

Preisverleihung der Anja-Schüller Stiftung für investigativen Journalismus zum Thema Schrottimmobilien am 27. 4. 2010 in der DGB-Bundesvorstandsverwaltung in Berlin

Prof. Dr. Edda Müller Preisverleihung und Laudatio

Sehr geehrter Herr Schüller,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Preisträger,

dem Müller von Sanssouci wird der Satz zugeschrieben „Sire, **es gibt noch Richter in Berlin**“. Er soll mit diesem Hinweis auf das Berliner Kammergericht Friedrich den Großen zurechtgewiesen haben, der von ihm den Abriss seiner Mühle verlangte, weil sich der König durch das Klappern gestört fühlte. Ob sich dies nun tatsächlich zugetragen hat oder – wie manche Historiker meinen - eine Legende ist – auf jeden Fall illustriert der Spruch treffend, welche zivilisatorische Errungenschaft der Rechtsstaat bereits in vordemokratischer Zeit war.

Meine Damen und Herren,

die Botschaft heute lautet: Es gibt noch **kritische Journalisten in Deutschland**, die Missstände aufdecken und Unrecht anprangern, wenn Betroffene – wie im Fall der Schrottimmobilien – jeden Grund hatten und haben an unserem Rechtsstaat zu verzweifeln. Drei von ihnen verleiht die Anja Schüller Stiftung heute den mit je 1000 Euro dotierten Preis für investigativen Journalismus. Ich habe die Ehre, Ihnen die Preisträger vorzustellen.

Ausgezeichnet wird **Dr. Ulrich Neumann** für seinen ARD-Film „Die Bauspar-Falle. Ein Bericht über das Schicksal tausender Familien in den Fängen einer Bausparkasse“.

Dr. Neumann ist heute als Autor und Regisseur tätig beim SWR – REPORT MAINZ. Er hat zuvor bei ARD und ZDF Politikmagazine gestaltet und verantwortet. Für seine filmischen Projekte wurde Dr. Neumann wiederholt ausgezeichnet. So erhielt er 2007 für seinen Film „Die Bauspar-Falle“ bereits den Bundeswirtschaftsfilmpreis. Dr. Neumann hat Psychologie und Medizin studiert. Er promovierte mit dem Thema „Zur Psychophysiologie der Angst“. Dies erklärt sicherlich auch das Interesse am Schicksal der Schrottimmobiliengeschädigten sowie die hartnäckige aufwendige Recherche zu seinem Film, die insgesamt drei Jahre gedauert hat. Entstanden ist eine überaus eindrucksvolle Dokumentation der Angst tausender von Familien, die in die Fänge der Badenia Bausparkasse und ihrer Helfershelfer geraten waren. Anja Schüller und vier weitere Opfer hat diese Angst in den Tod getrieben.

Ausgezeichnet wird ferner **Thomas Öchsner** für seine wiederholte Berichterstattung in der Süddeutschen Zeitung zu den Machenschaften der Badenia Bausparkasse. Thomas Öchsner

arbeitet seit 1993 in der Wirtschaftsredaktion angesehener Tageszeitungen – zunächst als stellvertretender Ressortleiter der Wirtschaftsredaktion der Abendzeitung in München und seit 1999 bei der Süddeutschen Zeitung.

Von Thomas Öchsner stammt eine kritische Reflexion zur Pressefreiheit und zum Wirtschaftsjournalismus, die mich als Streiterin für mehr und besseren Verbraucherschutz besonders angesprochen und an einschlägige Erfahrungen erinnert hat. Ich zitiere Öchsner:

„Wirtschaftsthemen haben Hochkonjunktur in den Medien. Die Macht der Ökonomie hat längst das Primat der Politik abgelöst. Wirtschaftsmanager, Unternehmen, Wirtschaftsverbände sind zu zentralen Akteuren in den Medien geworden. Sie ... stoßen dabei in den Medien vielfach auf offene Ohren. Der Grund: Wirtschaftsjournalismus wird in den Verlagen und Sendern vielfach nicht als Oase des kritischen Journalismus verstanden. Die Pluralität von Meinungen ist in den Politik- und Kulturressorts ausgeprägter als in der Wirtschaft. ... Umso wichtiger ist ein Wirtschaftsjournalismus, der das wirtschaftliche Handeln von Unternehmen durchdringt, der Skandale aufdeckt, die unter der Decke gehalten werden sollen, der keine Angst hat vor den Mächtigen in der Wirtschaft.“

Mit dem Preis wird Thomas Öchsner genau für diese Form von Wirtschaftsjournalismus gedankt. Zugleich zeigen die Beispiele unserer Preisträger, dass es noch Medien gibt, die kritische Berichterstattung wie über den Badenia-Skandal ermöglichen und Journalisten, die sich trauen, „heiße Eisen“ anzupacken.

Dies gilt auch für **Hans Peter Schütz**, unseren dritten Preisträger. Hans Peter Schütz kennt das politische Geschäft und seine Akteure aus dem ff. Er kommentierte bereits Ludwig Erhards Wahlkampf von 1965 und begleitete als kritischer Journalist in Bonn und Berlin die Ära der Kanzler Kiesinger, Brandt, Schmidt, Kohl, Schröder und Merkel. Er ist heute politischer Autor in der Berliner Redaktion von stern.de und freier Kolumnist für mehrere Zeitungen. In seinen Berichten und Interviews im „Stern“ konfrontierte er die politischen Akteure direkt mit dem Schicksal der vom Schrottimobilienskandal Betroffenen und forderte sie zum Handeln auf. Er machte klar, der Schrottimobilienskandal ist mehr als ein Wirtschaftskrimi, bei dem es darum geht, einigen Akteuren in der Banken- und Vertriebswelt das Handwerk zu legen. Schütz rückt den Schrottimobilienskandal ausdrücklich in den Kontext einer unzulänglichen Verbraucherpolitik. So stellte er im Februar 2004 im Stern fest:

„Sicher ist: Nirgendwo in der EU ist es um den Verbraucherschutz im Finanzmarkt so bescheiden bestellt wie in der Bundesrepublik“. Recht hat er und Recht hat er auch, wenn er im Jahr 2004 die Vermutung äußert, dass dieses Desinteresse an Verbraucherschutzfragen nicht nur bei einer der großen Parteien anzutreffen ist.

Ausschlaggebend für die Auswahl der Preisträger für investigativen Journalismus war für die Anja Schüller Stiftung neben grundsätzlichen und hervorragenden Recherchen, Presseartikeln und sonstigen Medienbeiträgen eine sehr engagierte und authentische Berichterstattung über den BADENIA Skandal und die Umstände, die zu dem tragischen

Suizid von Anja Schüller am 17. 9. 2004 geführt haben. Unsere Preisträger haben diese Voraussetzungen bestens erfüllt.

Die Frage jedoch bleibt: Wie wirksam war diese Berichterstattung? Lassen Sie mich hierzu über ein paar persönliche Eindrücke und Erfahrungen berichten. Als Vorstand des Verbraucherzentrale Bundesverbands versuchten meine Mitarbeiter und ich bereits seit etwa 2002 die Politik, d.h. insbesondere die Verantwortlichen im Bundesjustiz- und im Bundesfinanzministerium zum Handeln zu bewegen. Konkret ging es damals um die Umsetzung eines Urteils des Europäischen Gerichtshofes in Sachen Haustürrichtlinie. Deutschland hatte die Haustürrichtlinie so umgesetzt, dass zwar beim Verkauf von Staubsaugern oder Zeitungsabonnements an der Haustür eine Rücktrittsfrist festgelegt war, nicht aber beim Abschluss von Finanzgeschäften. Der EUGH hatte dies gerügt und der deutsche Gesetzgeber musste nachbessern.

Auffällig war in den politischen Gesprächen die Nichtachtung des Schicksals der Schrottimmobiliengeschädigten. Man sah in ihnen zumeist den Typus des gierigen Steuersparers, der sein Los weitgehend selbst zu verantworten habe. Dies änderte sich als durch die journalistische Arbeit sowohl die menschlichen Schicksale ein Gesicht bekamen als auch die Machenschaften der Vertriebsfirma Heinen & Biege sowie der BADENIA bekannter wurden. Da auch Richter nur Menschen sind, ist natürlich auch zu hoffen, dass positive Signale wie die Rechtsprechung des OLG Karlsruhe Schule machen werden.

Insgesamt – meine Damen und Herren – das muss ich hier in aller Deutlichkeit sagen, ist es um den Verbraucherschutz im Finanzmarkt nach wie vor „bescheiden bestellt“ (Schütz). Wer weiß schon, dass Deutschland bei der Umsetzung der EU-Finanzdienstleistungsrichtlinie ausgerechnet den Grauen Kapitalmarkt von strengeren Auflagen und Kontrollen ausgenommen hat? Der Sumpf, in dem Geschäftsmodelle, die den Schrottimmobilienskandal verursacht haben, gedeihen, ist leider bis heute nicht trockengelegt. Wir Verbraucherschützer warten noch immer auf eine effektive verbraucherorientierte Finanzaufsicht, wirksame Sanktionen bei mangelhafter Beratung sowie nicht zuletzt eine gründliche Überprüfung des Berufsstands der Notare. Dessen Selbstkontrollmechanismen haben in der Vergangenheit kläglich versagt. Denn ohne das verantwortungslose Wirken sog. Mitternachtsnotare wäre der schamlose Betrug an Tausenden rechtsunkundiger Verbraucher nicht möglich gewesen. Investigativer Journalismus und mutige Journalisten, die „keine Angst vor den Mächtigen in der Wirtschaft“ (Öchsner) haben, werden also weiterhin dringend gebraucht.

Den Preisträgern – Dr. Ulrich Neumann, Thomas Öchsner und Hans Peter Schütz - darf ich herzlich gratulieren und ihnen im Namen der Anja Schüller Stiftung, der Schrottimmobiliengeschädigten sowie vieler Verbraucher für Ihre Arbeit danken.